Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 17 (2010)
Heft: 191

Artikel: Die Filiale einer starken Bewegung
Autor: Frey, Pius
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-884609

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE FILIALE E B

Beinahe zehn Jahre lang wurde in St.Gallen die Apartheid mit Demonstrationen, Kulturveranstaltungen und Diskussionen bekämpft. Der damalige Aktivist und Zeitzeuge *PIUS FREY* berichtet.

In den achtziger Jahren rückte die Auseinandersetzung mit dem damaligen Apartheidstaat Südafrika immer mehr ins Bewusstsein. Schweizer Firmen und Schweizer Grossbanken machten blühende Geschäfte mit Südafrika und stützten das Unrechtregime. Diese Selbstverständlichkeit wurde im Laufe der Zeit immer häufiger und heftiger hinterfragt. In den Siebzigern waren es kirchliche Kreise, die sich mit der schreienden Ungerechtigkeit und dem Rassismus auseinandersetzten und ihre Kritik öffentlich machten. In der Folge entstanden weltweit lokal unterschiedliche Anti-Apartheid-Bewegungen (AAB).

In St.Gallen ging es ein bisschen langsamer vorwärts. Doch Mitte der achtziger Jahre entwickelte sich auch hier eine funktionierende und sehr aktive AAB. Beginn und Auslöser war unter anderem die vielbeachtete und gut besuchte Veranstaltungsreihe «Befreiung für Südafrika» der Bildungsgemeinschaft im November und Dezember 1985 in der Grabenhalle: Mit Vorträgen, Filmen und Musik wurden Südafrika und die Apartheid thematisiert. Dazu gab es eine eindrückliche Plakatserie des Künstlers Alex Hanimann. Das Echo war gross. Auch Gegner, welche von einer nicht zu akzeptierenden Nutzung der Grabenhalle sprachen, waren zu vernehmen. – Die aktuelle Diskussion ums Palace, von der FDP-Stadtparlamentarierin Jennifer Deuel angestossen, lässt grüssen.

Verkehrskamera zur Überwachung

Eine Unruhe lag in der Luft. Viele erkannten, dass Engagement not tat, und die AAB St.Gallen begann mit ihrer Arbeit. Gleichzeitig wurden weltweit Aufrufe zum Boykott von südafrikanischen Produkten und von Firmen und Banken, die Geschäfte mit Südafrika machten, lanciert. So war es für die Aktivistinnen und Aktivisten selbstverständlich, dass im März 1986 vor dem damaligen Bankverein – heute UBS – beim Multertor Kundgebungen und Mahnwachen stattfinden mussten. «Auch an euren Kontos klebt das Blut Südafrikas! Boykottiert die Grossbanken!» stand auf einem Transparent. Mit Flugblättern, Musik, Performances, Gesprächen und der blossen Präsenz wurde die Idee des Boykotts unter die Passanten gebracht. Das Echo war gross. Die Beteiligung auch. Polizei und Bankenkreise beobachteten die Bewegung intensiv. Dabei wurde auch die damalige Verkehrsüberwachungskamera beim Broderbrunnen illegal zur Überwachung der Aktionen eingesetzt, obwohl 1985 bei einer Volksabstimmung diese Kameras ausschliesslich zur Überwachung des Verkehrs bestimmt wurden. Damals gab es noch ein «Komitee gegen mehr Überwachung».

Es wurde versucht, die lästigen Anti-Apartheid-Aktionen zu verhindern. Es gelang nicht, denn in immer breiteren Kreisen wurde man sich bewusst, dass die Rolle der Schweiz in Südafrika äusserst zwielichtig war. Auch engagierte Politikerinnen und Politiker begannen sich mit der Sache zu befassen. Sie wurden parlamentarisch aktiv oder beteiligten sich an den verschiedenen Aktionen.

Der Mord an Dulcie September

Im Oktober 1986 fand in der Grabenhalle eine Kunstausstellung gegen die Apartheid statt, und im November besuchte Dulcie September, die Vertreterin des Afrikanischen Nationalkongresses, St.Gallen. Die AAB organisierte mit ihr eine Pressekonferenz und eine kleine Aktion: Die Umbenennung der Krügerstrasse in Mandelastrasse wurde inszeniert. (Vor kurzem wurde die Strasse tatsächlich umbenannt. Sie heisst nun Dürrenmattstrasse.) An der Pressekonferenz im damaligen Restaurant Helvetia nahmen nebst Dulcie September AAB-Vertreter, Gewerkschafterinnen, Nationalrat Paul Rechsteiner, der damalige Stadtpräsident Heinz Christen und Regierungsrat Hans Rohrer teil. Es wurde zu Sanktionen gegen Südafrika aufgerufen. Im selben Jahr reichte Gemeinderat Thomas Wepf eine Interpellation ein, welche sich für Sanktionen seitens der Stadt einsetzte.

Die AAB wirkte aktiv und kreativ weiter. Immer wieder wurden beim Rösslitorplatz vor der UBS Mahnwachen abgehalten. Oder man rief die Passanten vor dem Neumarkt zum Boykott südafrikanischer Produkte auf. Migros und andere Händler verkauften Früchte, frisch und in Büchsen, aus Südafrika. An diesen Aktionen beteiligten sich Leute aus den unterschiedlichsten Milieus. Intensive Diskussionen waren programmiert.

> Bei einer Liegestuhlaktion, die sich gegen Reisen nach Südafrika richtete, versuchten stadtbekannte Rechtsradikale Radau zu machen. Das beherzte Eingreifen befreundeter Bauarbeiter verhinderte das Schlimmste.

Ein grosser Schock war am 29. März 1988 die Ermordung von Dulcie September in Paris. Es war die Tat eines Auftragskillers. Als Antwort kam es auch in St.Gallen zu legalen und illegalen Aktionen. Viel Staub wirbelte ein gross angelegter

Farbbeutel-Anschlag auf das UBS-Gebäude auf. Es kam zu einer wahren Flut von Pressekommentaren und Leserbriefen. So verfasste der rechtsbürgerliche Politiker Peter Weigelt einen radikalen Rundumschlag. Er verschwieg den Grund der Aktion aber völlig. Kein Wort vom Mord an Dulcie September noch von Schweizer Banken, welche die Apartheid massiv stützten. Dieser Leserbrief löste eine sehr intensive und engagierte Diskussion aus.

Flyer aus Geld

Bald tauchten hunderte von echten Schweizer Geldnoten auf, auf die gross ein Aufruf gegen das Apartheid-Regime gedruckt war. Im Juni fand eine Boykottwoche statt: mit Aktionen, Vorträgen, Dokumentarfilmen und Lesungen. Breite Kreise fühlten sich angesprochen und die Veranstaltungen waren gut besucht. Im nächsten Jahr organisierte die AAB eine vielbeachtete Kleindemo vor dem Geschäftssitz der Firma Marimpex in Rapperswil. Diese Firma konnte unbehelligt von der Schweiz aus ihre Erdölgeschäfte machen. Damit umging sie den internationalen Boykott gegen Südafrika. Diese Aktion wurde massiv von staatlichen und nicht-

Rechte Wanderprediger

Durch das Aufdecken der riesigen Fichen-Berge 1989, welche die politische Polizei, aber auch der Nachrichtendienst der Kantonspolizei anhäufte, wurde klar, dass auch der Kampf gegen die nicht zu rechtfertigende Apartheid minutiös überwacht und aufgezeichnet wurde. Schon lange war das Engagement von Schweizer Industriekonzernen in Südafrika bekannt. In der Ostschweiz war besonders das Schmidheiny-Konglomorat involviert. In Südafrika kam es zu Streiks bei der Eternit-Tochter Everite. Es war naheliegend, eines Morgens vor den Werktoren der damaligen Wild Leitz in Heerbrugg eine spezielle Zeitschrift zu Schmidheiny und Südafrika zu verteilen. Gewerkschafter aus dem Rheintal beteiligten sich. Für einige endete die Aktion auf dem Polizeiposten. Weltweit wurde der Druck gegen die Apartheid immer grösser und die Bewegung stärker. Als der Film «Cry Freedom» im Corso gezeigt wurde, riss man uns die Flugblätter förmlich aus den Händen, und der Stand des Spendenkontos wuchs beachtlich an.

1990 wurde Nelson Mandela aus dem Gefängnis entlassen, das Apartheid-Regime klammerte sich jedoch weiterhin

NER STARKEN EWEGUNG

staatlichen Spitzeln überwacht. Die AAB hatte immer auch starke Auftritte an den Demos am 1. Mai. Südafrikanische Rednerinnen hielten kämpferische Vorträge. 1989 wurde ein Zahn zugelegt. Monatelang fanden jeden Donnerstag beim Multertor Banken-Piketts statt. Den Banken, rechtsbürgerlichen Kreisen wie auch südafrikanischen Agenten und der Polizei wurden die Piketts zunehmend lästiger. Sie dachten anfangs wohl, die Bewegung würde wieder einschlafen. Alt und Jung beteiligte sich: Dritte-Welt-Engagierte und Kirchenleute, Linke und Unpolitische machten an den Piketts mit.

Die Gewerbepolizei wollte diese Aktionen verbieten. Die AAB wehrte sich. Der Fall kam vors damalige Bezirksgericht, und dort hielt Hans Fässler eine Rede. Tatsächlich musste darauf die Gewerbepolizei ihre Nicht-Bewilligung wieder zurückziehen. Doch die Gegenseite blieb nicht untätig: Bei einem Pikett gab es einen brutalen Überfall, bei dem mehrere Personen verletzt wurden. Und bei einer Liegestuhlaktion vor dem damaligen Reisebüro Hausmann in der Kantonalbank an der Vadianstrasse, die sich gegen Reisen nach Südafrika richtete, versuchten stadtbekannte Rechtsradikale Radau zu machen. Doch das beherzte Eingreifen befreundeter Bauarbeiter verhinderte das Schlimmste. Auch eine der grössten Demos, die St.Gallen je erlebte, richtete sich gegen die Apartheid und gegen Rassismus. Es war ein bunter und kreativer Umzug mit einem gemischten Publikum.

verzweifelt an die Macht. Umso wichtiger waren in dieser Zeit eine Vielzahl von Aktionen und Veranstaltungen. Die offizielle Schweizer Politik verteidigte noch immer zäh die schmutzigen Geschäfte und finanzielle Unterstützung eines sterbenden Regimes. Damalige und heutige SVP-Koryphäen betätigten sich weiterhin als Wanderprediger für den Apartheidstaat Südafrika. – Doch das war zu jenem Zeitpunkt mindestens so bedenklich wie lächerlich.

1994 fanden dann die ersten freien Wahlen in Südafrika statt. Damit war eine intensive und abwechslungsreiche, fast zehn Jahre dauernde Zeit von Engagement und Aktion zu Ende. Die St.Galler AAB löste sich auf. Andere Gruppen und Bewegungen entstanden, die sich weiterhin gegen Ausgrenzung und für die Solidarität engagieren.

PIUS FREY, 1954,
arbeitet in der Buchhandlung Comedia in St.Gallen.